B3

583

[R]iesentorte für Wilhelm, Riesenstiefel für Hindenburg — und Kautsky?

Die Berliner Abendpresse vom Dienstag verbreitete [fol]gende „sensationelle" Meldung:

„Vor einigen Tagen traf bei dem Paketpostamt auf [de]m Anhalter Bahnhof eine Kiste ein, die 65 mal 55 Zenti[m]eter maß. Die Anschrift lautete: „An den Obersten [Kr]iegsherrn, Kaiser Wilhelm I., Barackenlager 1 Berlin". [Be]gleitschein und Adresse des Paketes trugen den Ab[s]endervordruck „Konditorei Fürst, Salzburg, Broigasse 5". Die Post vermutete eine Höllenmaschine und übergab [die] Kiste der Kriminalpolizei. Diese schaffte sie auf den [Ge]fängnishof des Polizeipräsidiums und öffnete sie unter [A]nwendung aller Vorsichtsmaßregeln und fand darin statt [der] gefürchteten Höllenmaschine eine schöne Torte von der [Gr]öße eines Automobilvorderrades. Nun war aber doch [no]ch die Frage, ob die Torte nicht vielleicht vergiftet sein [kö]nnte. Ein Beamter entschloß sich mutig, eine kleine [Pr]obe zu wagen. Es ergab sich, daß sie keinerlei Gift ent[hielt], dagegen sehr wohlschmeckend war, auch mit Schoko[lade] und Nüssen reichlich verziert. Nach diesen Fest[stel]lungen wurde die Torte, ein wunderschönes Gebäck, dem [Wai]senhaus für dessen Kinder übergeben. Was der unbe[kann]te Absender, der die „Konditorei Fürst" beauftragte, [m]it der Sendung bezweckte, läßt sich nicht feststellen."

Der „Vorwärts" bringt diese Meldung ohne [Ko]mmentar. Wahrscheinlich hat er nur vergessen, den [hel]denmutigen Torten-Koster seinem Genossen Grzesinski [f]ür die republikanische Tapferkeitsmedaille vorzuschlagen.

Kürzlich hat die löbliche Schuster-Innung zu Döbeln in Sachsen einen Riesenstiefel geschustert. Dieser „größte [Stie]fel der Welt" wurde auf den Namen Hindenburg ge[ta]uft und hatte sechs biederen sächsischen Schustermeistern [ei]nhundertfünfzig Arbeitsstunden gekostet. Zehn Rinder[hä]ute und einhundertvierundzwanzig Pfund Bodenleder [wur]den gebraucht. Das Produkt wurde auch danach: fünf Meter hoch, zwei Meter lang, ein Viertel Meter dick — das [is]t der Stiefel der Republik!

Der alte deutsche Handwerkergeist erwacht. Durch die [k]laffenden Ritzen der republikanischen Diele sprießt das Blümlein mittelalterlicher Fürsten- und Heldenverehrung.

Wie wir hören, soll der „Bund der Landwirte" die Absicht haben, für den großen Marxisten Karl Kautsky [f]ür seinen Feldzug gegen Sowjetrußland ein Riesenroß zu [z]üchten.

[M]enke's Schimpfkanonade gegen die Kommunisten

Bericht von der Freidenkersitzung am 9. September in Dresden-Friedrichstadt.

Genosse Zinke und der ehemalige Freidenker Menke geben Bericht von den beiden Hauptversammlungen in Leipzig am 1. und 2. bzw. 8. und 9. August. Gen. Zinke kommt bei der Spaltung der Freidenker auch auf die Verhältnisse in der Freidenker-Ortsgruppe Dresden-Striesen zu sprechen. Unterdessen hat sich der Kassierer dieser Gruppe in einer sozialdemokratischen Fraktionssitzung für die Richtung der Spalter Müller-Mayer entschieden und die Kasse mitgenommen. Genosse Zinke bezeichnet dieses Verhalten mit Recht als Unterschlagung. Menke erhebt dagegen Einspruch und droht mit gerichtlicher Klage. Genosse Zinke hält seine Behauptung aufrecht, worauf Menke aus purem Rachegefühl erklärte: „Dann behaupte ich, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei Spitzbuben sind." Auf Protest des Genossen Zinke nach den Namen dieser Kassierer antwortet Menke: „Die kenne ich nicht." Auf diese unerhörte Beleidigung beantragt Genosse Zinke, darüber abzustimmen, da er mit Menke nicht mehr diskutieren kann, ob ihm die Versammlung das Vertrauen ausspricht und von Menke das Verlassen der Versammlung fordert. Menke erklärt, daß er freiwillig gehen wolle, weil er wüßte, daß er in der Minderheit bleiben würde. Mit ihm verlassen einige wenige „Freidenker" die Versammlung. Die zurückbleibende Mehrheit mit 40 Genossen stellt sich rückhaltlos hinter den Genossen Zinke und spricht sich für die Richtung Simons aus.

Interessant war noch bei den Ausführungen Menkes zum [R]AK.-Ausschuß der Freidenker, daß die SPD. ihren Parteibeschluß durchführen und diese Freidenker aus der SPD. ausschließen wird.

Weiter geht's nimmer!

*

Freidenker Löbtau. Nur gegen zwei Stimmen entschieden sich die Löbtauer Freidenker für den rechtmäßigen Hauptvorstand Simons. Auch für Löbtau hat der Freidenker-Renegat Menke [ge]sorgt. Ein alter sozialdemokratischer Funktionär erklärte:

„Wenn ich die „Volkszeitung" lese, kommt mir das Ko.... an, wenn ich an Verstopfung leide, brauch' ich nur die „Volkszeitung vor die Augen zu nehmen. — Es ist weit gekommen mit der einstmaligen Arbeiterzeitung, wenn eigene Funktionäre der SPD., die bis vor kurzem jede Schandtat der SPD. zu verteidigen suchten und die Kommunisten bekämpften, solche Ausführungen vor Nichtsozialdemokraten machen.

Aus dem Stadtverordneten-Kollegium*)

Außer den bereits berichteten Tagesordnungspunkten wurden zahlreiche weitere behandelt.

Genosse Schrapel beantragt betreffs

Zuführung von Gas zu Beleuchtungs- und Kochzwecken in das Grundstück Leipziger Straße 166

sowie Beleuchtung des Treppenhauses folgendes Gutachten: „Kollegium wolle beschließen: a) der Ratsvorlage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß die Friedensmiete nicht erhöht wird, trotzdem aber die Arbeiten sofort aufgenommen und durchgeführt werden; b) darüber hinaus den Rat zu beauftragen, unverzüglich die in dem Grundstück festgestellten Mängel im Waschhaus, in der Aschengrube und dergl. abzustellen."

Natürlich haben hier die bürgerlichen Parteien „grundsätzliche" Bedenken, wie immer, wenn es gilt, den Arbeitern etwas zu bewilligen. Der Bürgermeister Külz erklärt die Stadt als notleidenden Hausbesitzer, wobei er verschleiert, daß die Ausgaben, die er angibt, Abbruchgrundstücke einbeziehen, also Ausgaben, die der private Hausbesitzer nicht besitzt.

Dem entgegnet Genosse Schrapel, daß eine ganze Anzahl von städtischen Grundstücken wert sei, in die Luft gefeuert zu werden, da diese Wohnungen längst keinem Menschen mehr zugewiesen werden dürften. Sie würden noch verwandt, weil der Rat bewußt den Wohnungsbau sabotiere. Das Gutachten wird durch Stimmengleichheit unter a) abgelehnt, gemäß der Ratsvorlage mit Zusatz b) wird beschlossen. Auch der berüchtigte „Mieterfreund" Berndt vom Allgemeinen Mietbewohnerverein stimmt gegen das Mehrheitsgutachten des Genossen Schrapel. Desgleichen wird ein weiteres Gutachten des Genossen Schrapel abgelehnt, das Verbesserungen im

Grundstück Bürgerstraße 72

mit der Bestimmung vorsieht, daß die Friedensmiete nicht erhöht wird.

Entsprechend einem Antrag des Genossen Schrapel vom 11. Juni 1925:

„Das Kollegium wolle beschließen, den Rat zu beauftragen, a) den Stand der Entsendungsziffer für

erholungsbedürftige Kinder

baldigst auf 5000 zu bringen, b) mit Beschleunigung den Ankauf von bebauten bzw. unbebauten Grundstücken an der See und in Gebirgslagen zu bewirken, um die Erholungsfürsorge in eigener Verwaltung betreiben zu können;" steht ein Gutachten des Inhalts: „Den Rat zu ersuchen, durch beschleunigte Einrichtung weiterer städtischer Erholungsheime die Möglichkeit zu schaffen, sämtliche erholungsbedürftigen Kinder auszusenden."

Stadtv. Dr. Deppe kritisiert heftig die Zustände in Norderney. Die Kinder führten schwarz-weiß-rote Fahnen bei Ausflügen mit sich, die Beköstigung sei sehr schlecht und das Verhältnis der Oberin des Heimes mit den Kindern sei ein militärisch, kommandierendes. — Der Stadtrat Richter bestreitet zwar die Richtigkeit Dr. Deppes Ausführungen, erklärt aber, die schwarz-weiß-rote Fahne besitze ein schwarz-rot-goldenes Feld. Bei weniger Disziplin" sei mehr Personal notwendig, und die religiösen Andachten bei jeder Mahlzeit seien sehr harmloser Art! Ein Verweisungsantrag wird abgelehnt, das Gutachten einstimmig beschlossen.

Daraufhin stellt Stadtv. Fischer I (SPD.) Antrag auf Vertagung. Genosse Schrapel ersucht, zuvor noch den Antrag gegen

den reaktionären Volksschulgesetzentwurf

zu behandeln, das Kollegium beschließt gegen die Kommunisten Abbruch der Sitzung.

Es folgt die unvermeidliche „Dunkelkammer". —

*) Besonderer Umstände wegen kann die für Sonnabend angekündigte Fortsetzung erst heute erscheinen.

Morgen spricht Dr. med. Schmincke, M. d. L., über

Die Entrechtung der Frau und §§ 218/19

im Saale des Johanneshofes, Johann Georgen-Allee.

Beginn abends 8 Uhr

Treppenbeleuchtung. Nachdem jetzt infolge der immer früher eintretenden abendlichen Dunkelheit die abendliche Beleuchtung der Grundstücke, soweit sie nicht geschlossen gehalten werden, allgemein notwendig ist, wird auf die hierüber bestehenden Vorschriften hingewiesen. In allen zum Stadtbezirke Dresden gehörigen bewohnten Grundstücken sind die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausfluren, Treppen, Gänge und Höfe, vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit, spätestens vom Beginne der öffentlichen Straßenbeleuchtung an, bis zur Schließung des Grundstückes mit ausreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen. Miethäuser dürfen an Werktagen vor 8 Uhr abends nicht geschlossen werden, es sei denn, daß die Gesamtheit der Mieter mit einem früheren Schluß einverstanden ist! — Die Beleuchtung der Höfe, Fluren, Treppen und Gänge ist in gleicher Weise auch in Fabriken, gewerblichen Anstalten und Arbeitsstätten, sowie in den öffentlichen Vergnügungs-, Versammlungs- und Schankstätten und in den zu den vorbezeichneten Arbeits- und Versammlungsstätten gehörigen Bedürfnisanstalten zu bewirken, und zwar ist hier die Beleuchtung auf so lange während der Nachtzeit zu erstrecken, als dort Menschen sich aufhalten oder sonst zu verkehren pflegen. — Auch während der Tageszeit sind die vorgenannten zu erleuchtenden Räume mit Beleuchtung zu versehen, wenn das Tageslicht zu ihnen keinen genügenden Zutritt hat. — Verantwortlich für die Erfüllung der vorstehenden Vorschriften sind die Eigentümer, Verwalter, die von diesen etwa mit der Fürsorge für die Beleuchtung beauftragten Hausmänner der Grundstücke oder die Inhaber der Betriebe, deren Stellvertreter und Geschäftsbevollmächtigte. — Von dieser Verantwortlichkeit werden die Genannten nicht dadurch befreit, daß sie die Fürsorge für die Beleuchtung anderen Personen, namentlich den Mietern, übertragen. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 60 Reichsmark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Nachtwagenumleitung. In der Nacht von Montag, den 14. zum Dienstag, den 15. September verkehren die Nachtwagen der Linien 19 und 20 von 1 Uhr bis 5 Uhr nicht durch die Pillnitzer und Striesener Straße, sondern durch die Grunaer und Nikolaistraße.

Schwerer Straßenunfall. An der Ecke Bismarckplatz-Lindenaustraße wurde am Sonnabendvormittag ein junger Mann, der ein Geschäftsrad führte, von einem hinter der Straßenbahn daherkommenden Auto überfahren und schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Das Rad wurde völlig zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Michaelismarkt. Der dritte diesjährige Jahrmarkt — Michaelismarkt — wird vom 18. bis mit 20. Oktober abgehalten. Sonntag, den 18. Oktober, ist das Auspacken und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestattet. Am Sonntag ist der Warenverkauf spätestens abends 6 Uhr, an den beiden anderen Tagen spätestens abends 7 Uhr einzustellen. Zum Feilhalten bedarf es in jedem einzelnen Falle der Erlaubnis der Marktverwaltung.

VOM TAGE

Eine Wendung in der Mordsache Rosen?

Wie aus Breslau gemeldet wird, ist vor einigen Tagen dort ein Schwerverbrecher wegen eines Einbruches in der Provinz verhaftet worden. Nach seiner Festnahme wurde der Polizei von ehemaligen Freunden des Verbrechers mitgeteilt, er habe mit der Wirtschafterin Neumann vor einem Jahre ein Grundstücksgeschäft abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit habe ihm die Neumann gesagt, er könne sich 2000 Mark verdienen. Es würden dabei aber zwei Menschen zu beseitigen sein. Nach eingehendem Kreuzverhör erklärte der Verhaftete, daß er vieles über die Mordsache Rosen wisse, seine Aussagen jedoch nur vor einem besonderen Untersuchungsrichter machen wolle. Er wird erneut verhört werden.

Erdbeben in Toskana. Rom, den 14. September. Am Freitag vormittag erfolgten in Toskana drei Erdstöße, der erste um 5 Uhr morgens, der zweite gegen 8 Uhr und der dritte gegen 11 Uhr vormittags. Das Zentrum dieser Stöße war die kleine Stadt Rocco Calciano, wo einige Schornsteine umfielen und einige Häuser Risse erhielten.

Ueberfall auf eine Wüstenkarawane. Einer Reutermeldung aus Bagdad zufolge sind vier Kraftwagen, welche Wüstentransporte ausführten, aber keine Passagiere mit sich führten, etwa 80 Meilen von Damaskus entfernt angegriffen worden. Die Kraftwagenführer wurden ihrer Kleidung beraubt, aber nicht verletzt, die Wagen jedoch schwer beschädigt. Sollten sich neue Ueberfälle ereignen, so werden die Wüstentransporte über die Ammanroute geleitet werden.

Vom Kriegsschauplatz

Explosionsunglück auf dem Döberitzer Uebungsplatz. Wie wir erfahren, ereignete sich am Sonnabend früh auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein Explosionsunglück. Beim Handgranatenwerfen der 15. Kompagnie des Reichswehr-Infanterie-Regimentes Nr. 7 explodierte plötzlich eine Handgranate, welche dem werfenden Schützen die Hand abriß. Außerdem wurden noch 8 andere Soldaten, darunter der Kompagnieführer und der Korporal, verletzt, doch sind diese Verletzungen leichter Art. Wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, handelt es sich um einen sogenannten Frühkrepierer, dessen vorzeitige Explosion auf schadhaftes Material zurückzuführen ist. Die Verwundeten wurden nach dem Döberitzer Krankenhaus gebracht. Schwer verletzt wurde der Schütze Spritzki, der die Handgranate geworfen hat.

Feuilleton

Der deutsche Philister

Man findet ihn in allen Städten zu Hunderten, oft [z]u Tausenden. Der eine Philister ist immer noch dümmer [a]ls der andere, das ist ihr merkwürdiges Hauptkennzeichen. Außerdem beachte noch folgende Merkmale: Der Philister tut sich entweder dick damit, daß seine Ahnen geschickte Gauner waren, oder er hat als Beamter sein Herz und seine Ehre in den Akten vergraben, oder er hat ein Geschäft, das ihn anständig ernährt.

Seine Jungen, die er mitunter selbst zeugt, preist er als ungeheuer klug, obschon er diese Eigenschaft bei Erwachsenen gar nicht leiden kann.

Der Philister ist zufrieden und sieht deshalb nicht ein, wozu Neuerungen gut sein könnten und warum manche Menschen unzufrieden sind.

Der Philister sagt sehr ehrlich: „Gesegnete Mahlzeit!" Wenn der Philister in einem despotischen Staate lebt, so schüttelt er zuweilen, wenn er allein ist, den Kopf.

Wenn der Philister in einem freien Staate lebt, so sieht er sich bei dem Worte Freiheit immer um, ob es auch niemand gehört hat."

Der Philister hält dieselbe politische Zeitung, die sein Vater gehalten hat.

Der Philister ist immer sicher in seinem Urteil. Sobald ihm Gegenstände fehlen, greift er zu seiner einzigen ausgebildeten Fähigkeit: grob und roh zu sein.

Wenn der Philister eine Satire liest, so fühlt er immer sich getroffen.

Der Philister hat alles vorher gewußt, nachdem es geschehen ist.

Daß er selbst nachher noch nichts weiß, das weiß er nicht.

In der Haushaltung des Philisters hat es der Hund besser als „seine Leute".

Am widerwärtigsten vor allem ist dem Philister das Geniale und Poetische, dagegen ißt er Erbsen und Sauerkohl sehr gerne.

Sein Weibchen ist ganz derselben Meinung.

Je hochnasiger der Philister gegen Wenigerhabende ist, je demütiger ist er gegen Mehrhabende.

Ins Theater geht der Philister, um ins Theater zu gehen.

Einen ordentlichen Diener machen können, nennt der Philister Anstand haben.

Das Hauptkennzeichen aber bleibt: ein Philister ist immer noch dümmer als der andere!

Ludwig Kalisch.

Gedankensplitter

Die Preissenkung.

Vor dem Stuttgarter Magistrat erschienen die Vorsteher der Bäckerinnung und protestierten laut gegen eine beabsichtigte zwangsweise Herabsetzung des Brotpreises. Wenn das Brot billiger werden sollte, so müßten sie samt ihren Familien bald ins Armenhaus aufgenommen werden.

„Das wird nicht möglich sein," erwiderte darauf einer der Stadtväter, „im Armenhaus können die Herren nicht unterkommen, es würde dort an den für ihre Equipagen nötigen Ställen und Remisen fehlen!"

„Anekdotenjäger."

*

Große Worte.

Der Polizeigewaltige eines kleinen Kaffs schrieb an den Polizeiminister Fouché:

„Vielgeliebter Herr Amtsbruder! Gestern hat mich jemand einen Spitzbuben geheißen. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, wie Sie sich in solchen Fällen zu verhalten pflegen!"

Populärer Witz um 1810.

Ausstellung der Gebrauchsgraphiker

Am Freitag sind im Lichthofe des Neuen Rathauses die beiden Ausstellungen des Sächs. Verkehrsverbandes und der Ortsgruppe Dresden des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker eröffnet worden. — Während die Ausstellung „Das schöne Sachsen im Bild" unsere engere Heimat in einer Reihe von Photographien, Radierungen, Aquarellen, Oelbildern usw. zeigen wird, stellt die graphische Ausstellung insonderheit einen Querschnitt Dresdner Arbeiten auf dem umfangreichen Gebiete der Graphik dar, angefangen von der Schutzmarke bis zur Illustration und zum Plakat. — Da der Eintritt zu der Ausstellung frei ist und ihre Oeffnungszeit (10—7 Uhr täglich, auch Sonntags) äußerst günstig liegt, dürfte der Besuch der Ausstellung weitesten Kreisen möglich sein. — Es wird schon an dieser Stelle auf eine künstlerische Werbeschrift der Gebrauchsgraphiker hingewiesen, die für 50 Pf. am Eingang des Lichthofes zu haben ist.

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

Dienstag, den 15. September 1925.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf dem Kantofon der Firma Jul. Heinr. Zimmermann. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Willy Hoffmann-Leipzig: „Aufwertung von Obligationen, Sparkassenguthaben und Versicherungsansprüchen". 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Lange: „Heinrich von Treitschke" (geb. 15. Sept. 1834 in Dresden). 8—8.15 Uhr: Vortrag: Direktor Voß, stellvertretender Vorstand des Leipziger Meßamtes: „Das Ergebnis der Leipziger Messe". 8.15 Uhr: Volkstümlicher Orchesterabend. Das Leipziger Sinfonieorchester. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst, sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächs. Landeslotterie. Darauf Tanzmusik bis 11.30 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen.